BezirksJournal

INFORMATIONEN DES BEZIRKS MITTELFRANKEN

NACHRICHTEN & HINTERGRÜNDE AUS DER REGION

BEZIRK MITTELFRANKEN

125 Jahre Maschinenbauschule Ansbach […]

Seite 6

Zum Gedenken an den Kriegsbeginn: Bezirkliche Delegation besucht polnische Partnerregion […]

Seite 7

Vernetzungsseminar in Ivančice […]

Seite 8

www.bezirk-mittelfranken.de • 9. Jahrgang • Nr. 3 • September 2024

Langstrohroggen verbindet

Dr. Herbert May und Markus Heinz (von rechts) freuen sich mit den Mitarbeitenden über die gelungene Langstrohroggen-Ernte in Triesdorf.

Natur & Umwelt Gemeinschaftsprojekt zweier Einrichtungen des Bezirks.

Üblicherweise ist der Mähbinder-Oldtimer des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim aus den 1960er-Jahren bei der Getreideernte auf den Museumsfeldern zu erleben. Dass er die Strohhalme bei der Ernte nicht knickt, sondern in Garben gebündelt auswirft, brachte ihm einen Sondereinsatz bei den Landwirtschaftlichen Lehranstalten (LLA) in Triesdorf ein. Grund für die besondere Mission war ein Kooperationsprojekt der beiden Einrichtungen des Bezirks Mittelfranken: Auf einem Acker der Lehranstalten wurde auf einer Fläche von rund einem Hektar Langstrohroggen angepflanzt, der seinem Namen alle Ehre macht. Mit seinen ebenso langen wie stabilen und flexiblen Halmen bringt er ideale Voraussetzungen mit, um im Freilandmuseum die Dächer der mittelalterlichen Gebäude zu decken. Dort konnten Anfang des Jahres bereits die beiden kleinen Gebäude des Archäologischen Gehöfts mit fachlicher Unterstützung des Oberfränkischen Bauernhofmuseums Kleinlosnitz und tatkräftiger Mithilfe von Ehrenamtlichen neu gedeckt werden.

Traditionelles Verfahren

An die 3.500 Strohschauben, nach einem traditionellen Verfahren gebundene Strohbündel, hatten Ehrenamtliche und Mitarbeitende des Freilandmuseums zu diesem Zweck in zahlreichen Arbeitsstunden vorbereitet. In den nächsten Jahren steht für die übrigen Gebäude der Mittelalter-Baugruppe der Austausch der Strohdächer an. Im Gegensatz zum Archäologischen Gehöft werden diese nicht mit Strohschauben gedeckt, vielmehr kommt eine Technik, die der Dachdeckung von Reetdächern ähnelt, zum Einsatz. So oder so braucht es Langstroh für die Museumsdächer, viel Langstroh. Das Stroh dafür musste bislang importiert werden, umso mehr freuen sich Museumsleiter Dr. Herbert May und Markus Heinz, Direktor der Landwirtschaftlichen Lehranstalten, über das gemeinsame Projekt, das für das Freilandmuseum regionalen Nachschub an Langstroh mit sich bringt. „Dadurch kann das Freilandmuseum einen Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit beim Bauen leisten“, sagt der Museumsleiter. Die Mitarbeitenden der Landwirtschaftlichen Lehranstalten wiederum gewinnen wertvolle Erkenntnisse rund um die Ernte und Verarbeitung einer alten Getreidesorte nach traditionellem Verfahren. Dies passt laut LLA-Direktor Markus Heinz perfekt zum Leitbild der Lehranstalten „Triesdorf verbindet – Tradition / Region / Innovation“.

Ein Hauch Glück

Inzwischen ist das ausgedroschene Langstroh in Containern eingelagert und wartet vor seinem Einsatz auf den Dächern der mittelalterlichen Gebäude zunächst auf weiteren Nachschub von den Feldern der Lehranstalten und des Museums, wo ebenfalls auf einer kleinen Fläche Langstrohroggen gesät wird. Ein Hauch von Glück ist beim Anbau in beiden Bezirkseinrichtungen unabdingbar, im vergangenen Sommer drückten Regenschauer das Ernteergebnis in Triesdorf im wahrsten Sinne des Wortes. Heuer hingegen war die Qualität sehr zufriedenstellend, urteilte Günther Ebersberger, stellvertretender Abteilungsleiter Pflanzenbau und Versuchswesen der Lehranstalten.

Bezirk Mittelfranken, Postfach 617, 91511 Ansbach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, ZKZ 12199

„Hallo Seele“

Gesundheit Veranstaltungsreihe zum Tag der seelischen Gesundheit - Sozialpsychiatrischer Dienst Fürth.

„Hallo Seele“ ist eine Veranstaltungsreihe überschrieben, die der Sozialpsychiatrische Dienst (SpDi) Fürth des Bezirks Mittelfranken zum Welttag der seelischen Gesundheit aufgelegt hat. Vom 16. Oktober bis 19. November werden acht Themenkomplexe bei Veranstaltungen in Stadt und Landkreis Fürth behandelt.

„Mit der Zeit nimmt die Seele die Farbe deiner Gedanken an“, sagt Marc Aurel. Wie wir uns psychisch fühlen, hat viel damit zu tun, wie wir uns entscheiden, was wir über andere und uns selbst denken und welchen inneren Glaubenssätzen wir folgen. Auch wer und was uns umgibt, hat großen Einfluss auf unser seelisches Wohlbefinden. Psychisch gesund bleiben – wie geht das? Und kann es gelingen? In einer zunehmend unsicheren Welt ohne einfache Antworten hat es die Seele schwerer. Vor allem dann, wenn sie mit ihren Fragen, Ambivalenzen und Bedürfnissen allein bleibt. Umso wichtiger ist es, gemeinsam darüber nachzudenken und zu diskutieren.

Was soll das Projekt bewirken?

Psychische Belastungen gibt es, seit es Menschen gibt. Dennoch wünschen sich Betroffene oft lieber ein gebrochenes Bein oder noch schlimmere Krankheiten, als sich mit ihrer psychischen Belastung oder Erkrankung auseinandersetzen zu müssen. Auch wenn psychische Leiden in der Gesellschaft viel mehr Beachtung finden als früher, sind sie für Betroffene, Angehörige und Freunde immer noch ein heikles Thema. Für die Verantwortlichen des SpDi stellte sich die Frage: Wie können wir in die Fläche gehen, die Menschen in Stadt und Landkreis Fürth erreichen und mit ihnen über psychische Gesundheit ins Gespräch kommen?

Ziel sei es, die Menschen direkt an ihrem Wohnort einzuladen und nicht etwa Fachvorträge für Fachleute zu organisieren. Nach eigenen Aussagen kommen sie tatsächlich, weil die Veranstaltung in ihrer Nähe stattfindet. Gemeinsam mit den lokalen Stadtteilbüros, der Gesundheitsförderung des Landratsamtes und der Suchtberatungsstelle in Fürth ist es dem SpDi gelungen, eine völlig neue Veranstaltungsreihe zu konzipieren. Die Stadtteilbüros fungieren als Gastgeber, der Sozialpsychiatrische Dienst, die Suchtberatungsstelle sowie erstmals in diesem Jahr auch die Schwangerenberatung stellen die Fachvorträge und das Landratsamt übernimmt mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst die Organisation. In diesem Jahr sind auch die zwei neuen Nachbarschaftsbüros in Roßtal und Stein mit dabei.

Der Katalog, aus dem die Quartiere auswählen können, wird jedes Jahr überarbeitet und um ein neues Thema erweitert. Im Jahr 2024 stehen zwölf Veranstaltungen mit acht Themen auf dem Programm: Krisen- und Stressbewältigung, Gesund bleiben in stürmischen Zeiten, Medienerziehung von Kindern und Jugendlichen, Depression, Sucht und Psychose.

Neu sind die Veranstaltungen „Psychisch stabil bleiben mit Kind – Krisen nach der Geburt“ in Fürth und Stein sowie „Blick zurück im Zorn – Verbitterung erkennen, verstehen und begegnen“ in der Fürther Südstadt. Ebenso wichtig wie der fachliche Input ist der Austausch in der Gruppe. Die Referenten kommen während der Veranstaltung mit den Menschen ins Gespräch und sind immer wieder begeistert, wie rege das Angebot angenommen wird und wie viele Fragen trotz der schwierigen Themen aus dem Publikum offen gestellt werden. Auch nach der Veranstaltung gibt es Raum für Austausch und Beratung. Zwischen 15 und 40 Personen nahmen 2023 an den einzelnen Veranstaltungen teil. Anmeldungen zu den Veranstaltungen sind erwünscht, allerdings sind auch spontane Besuche möglich.

Kontakt

Tansu Shaw, Landratsamt Fürth, Telefon 0911 / 9773-1867,
gesundheitsfoerderung@lra-fue.bayern.de
In Kooperation mit den lokalen Quartiersprojekten.

Sozialpsychiatrischer Dienst für die Stadt
und den Landkreis Fürth, Frankenstraße 12, 90762 Fürth
Telefon 0911 / 975667 – 0, Fax 0911 / 975667 – 66

Berufsschüler entdecken die Welt der KI

Bildung Projekt der Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung am Berufsbildungswerk.

Im Schuljahr 2023/24 haben Schülerinnen und Schüler des ersten Lehrjahrs im Fachbereich Elektrotechnik und IT an der staatlichen Berufsschule beim Berufsbildungswerk des Bezirks Mittelfranken in Nürnberg eine spannende Unterrichtseinheit zur Künstlichen Intelligenz (KI) erlebt. Ausgehend von dieser Einheit entstand die Idee, andere Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte über KI zu informieren. Gemeinsam wurde entschieden, eine Webseite zu diesem Thema zu erstellen – eine Herausforderung, da bisher keiner der Beteiligten Erfahrung mit der Erstellung einer Website hatte.

Unter der Leitung von Oberstudienrätin Petra Körwer und mit Unterstützung von KI (in diesem Fall ChatGPT) haben die Schülerinnen und Schüler innerhalb von nur zwei Wochen eine informative Webseite auf Google Sites erstellt. Dabei haben sie nicht nur Texte verfasst, sondern auch – trotz fehlender Vorkenntnisse – eigenständig Videos eingebunden. Die Webseite ist nun ein spannendes Ergebnis ihres Engagements und bietet eine leicht zugängliche Einführung in die Welt der Künstlichen Intelligenz.

Ziel des Projekts war es, über die alltägliche Nutzung von KI-gestützten Anwendungen hinaus tiefer in das Thema einzutauchen und gleichzeitig die historischen, technologischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge greifbar zu machen. So wurden neben den technischen Aspekten auch ethische und rechtliche Rahmenbedingungen der KI thematisiert.

Die fertige Webseite richtet sich sowohl an Schülerinnen und Schüler als auch an Lehrkräfte und bietet einen einfachen Einstieg in das Thema Künstliche Intelligenz. Sie ist über diesen Link erreichbar: www.sites.google.com/view/aifundamentals

Auch die bayerischen Bezirke nutzen KI zunehmend, beispielsweise im Bereich der barrierefreien Kommunikation. So könnte ein Gebärdensprach-Avatar gebärdensprachorientierten Menschen künftig den Zugang zu Informationen erleichtern.

Überraschendes & Erwartbares

Europa So wählten die Menschen in Frankreich und in Mittelfrankens Partnerregion.

Frankreich blickt auf einen politisch bewegten Sommer zurück. Im Mittelpunkt: Die Europawahl und die vorgezogene Parlamentswahl samt folgender schwieriger Regierungsbildung. Der französische Germanist und Politologe Prof. Dr. Henri Ménudier hat die Wahlergebnisse interpretiert und dabei einen Schwerpunkt auf Mittelfrankens Partnerregion Nouvelle-Aquitaine gelegt, speziell auf die drei Départements des Limousin (Haute-Vienne, Creuse und Corrèze), mit dem Mittelfranken 1995 seine erste Regionalpartnerschaft geschlossen hatte.

Rückblick: 9. Juni 2024, Tag der Europawahl. Der starke Aufstieg des politisch rechts angesiedelten Rassemblement National (RN), die guten Ergebnisse der linken Parteien und die Niederlagen des Bündnisses Ensemble pour la République (ENS) um Staatspräsident Emmanuel Macron kennzeichneten die Ergebnisse. In Frankreich ging der RN um Marine Le Pen und Jordan Bardella mit 31,4% der gültigen Stimmen als Sieger aus dem Urnengang hervor. Die linken Parteien machten Fortschritte gegenüber 2019: 13,8% für die Sozialisten, die Linkspopulisten LFI/La France insoumise/Das unbeugsame Frankreich kamen auf 9,9%. Die Grünen stehen mit 5,5% auf der Verliererseite. Noch deutlicher war die Niederlage für Macrons Partei Renaissance: Sie erhielt 14,6% der Stimmen und 13 Sitze (minus 10). Die Republikaner, Les Républicains, LR (früher Gaullisten) bekamen nur 7,3%.

Die Menschen in Nouvelle-Aquitaine wählten ähnlich (RN 30,94%, Sozialisten 15,96%, Renaissance 14,77%), ebenso im Limousin. In dieser früheren Hochburg der Sozialisten und Kommunisten hat sich ein Drittel der Wähler für die Extremrechte entschieden: In Haute-Vienne mit der Hauptstadt Limoges taten dies 31,60%, in Corrèze/Tulle 32,58% und in Creuse/Guéret 35,40%.

Wahl zur Nationalversammlung

Noch am Abend der Europawahl löste Präsident Macron das Parlament in Paris vorzeitig auf. Die Neuwahl der 577 Abgeordneten wurde am 30. Juni und 7. Juli durchgeführt. Die Wahl war spannungsgeladen, was auch dem Wahlrecht geschuldet war. Gewählt ist hier im ersten Wahlgang, wer die absolute Mehrheit erhält, und im zweiten Wahlgang, wer die meisten Stimmen (relative Mehrheit) bekommt.

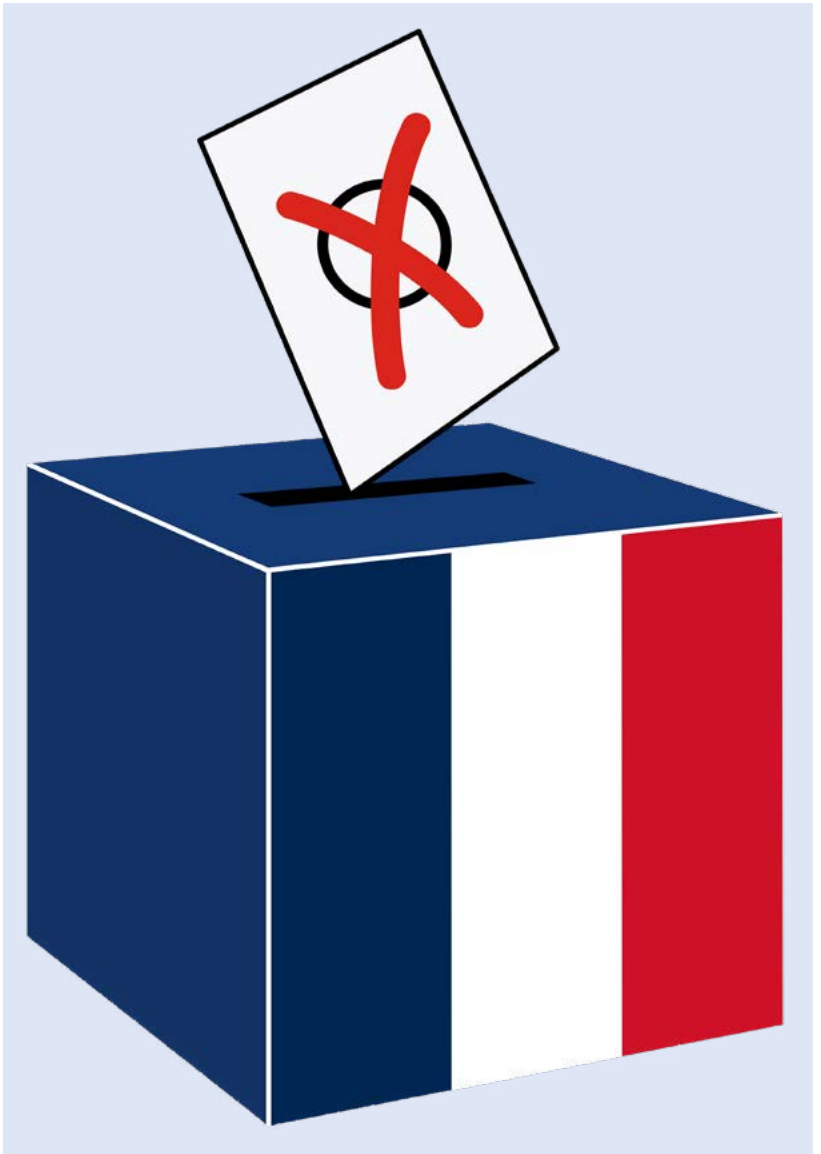
Die linken Parteien (Extremlinke LCI, Kommunisten, Sozialisten und Grüne) schmiedeten im Juni noch ein Wahlbündnis samt Programm: Nouveau Front Populaire/NFP (Neue Volksfront). Ihre Überlegung: Gemeinsam sind wir stärker gegen die Extremrechte. Der Vorsitzende der Republikaner/LR, Eric Ciotti, und ein kleiner Teil der Mitglieder bildeten ein Bündnis mit dem RN, die Partei ist gespalten.

Im ersten Wahlgang gewann RN mit 33,2% vor der NFP (28,1%) und den Regierungsparteien (21,6%). Die Republikaner erreichten nur 7,2%.

Wo der zweite Wahlgang erforderlich wurde, trafen NFP und ENS eine Abmachung: Schafften es beider Kandidaten sowie jener des RN in die Stichwahl (hierzu sind in Wahlgang eins mindestens 12,5 Prozent der Stimmen nötig), so zieht sich der schlechter Platzierte von NFP und ENS zurück, um dem anderen bessere Chancen gegen RN zu eröffnen. Der Plan ging auf: Beim zweiten Wahlgang nahm das RN weniger zu als erwartet und bildet nur den drittgrößten Block in der Nationalen Versammlung. Die 577 Députés (Abgeordneten) verteilen sich wie folgt: NFP 182, Macron-Lager 168, Extremrechte 143, Republikaner 68, Sonstige 16. Die Neue Volksfront betrachtet sich nach Einschätzung von Henri Ménudier als die Siegerin der Wahl, obwohl sie weit entfernt von der absoluten Mehrheit (289 Sitze) ist.

Sechs Vertreter des Limousin

Die sechs Députés des Limousin kommen aus den Départements Creuse (1), Corrèze (2) und Haute-Vienne (3). Trotz Fortschritten setzte sich die Extremrechte (Bartolomé Lenoir) nur in der Creuse durch. Die drei Députés der Haute-Vienne sind wiedergewählt: ein Sozialist (Stephane Delautrette) und zwei von LFI/Das Unbeugsame Frankreich (Damien Maudet und Manon Meunier). In der Corrèze hat sich Frédérique Meunier (Republikaner) wieder durchgesetzt. François Hollande, von 2012 bis 2017 sozialistischer Präsident der Republik, hatte seine ganze politische Laufbahn in der Corrèze absolviert. Als neuer Député wolle er nun gegen die Extremrechte kämpfen, berichtet Henri Ménudier, der im Übrigen die politischen Verhältnisse im Limousin als „relativ stabil" einschätzt.



Tiefe politische Krise

Rund zwei Monate nach den Nationalratswahlen übermittelte Prof. Dr. Henri Ménudier aus Paris, der an französischen Eliteschulen, der Sorbonne und deutschen Universitäten zum Schwerpunkt „Deutschland nach 1945, das deutsch-französische Verhältnis in Europa und die französische Politik" gelehrt hat, seine Einschätzung der aktuellen Situation im Land: „Frankreich hat gewählt, findet aber keine absolute Regierungsmehrheit. Die National-Versammlung ist in drei Blöcke geteilt, die die Zusammenarbeit und eine Koalitionsbildung ablehnen. Das Land erlebt nicht nur eine tiefe politische Krise. Es ist auch mit ernsten sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Herausforderungen konfrontiert. Nun am 5. September, zwei Monate nach der Wahl, übernimmt der Gaullist Michel Barnier, 73 Jahre alt, früherer Außenminister und Europakommissar, endlich das Amt des Regierungschefs. Ich kenne ihn gut. Ein großer Europäer, der sich auch für die deutsch-französische Zusammenarbeit und Freundschaft engagiert. Wie er sich politisch durchsetzen wird, bleibt ein Rätsel!"

Stinne Fronius wird Kaufmännische Vorständin

Gesundheit Doppelspitze der Bezirkskliniken zum Jahresbeginn 2025 wieder komplett.

Stinne Fronius wird zum Jahresbeginn 2025 Kaufmännische Vorständin der Bezirkskliniken Mittelfranken.

Mit Beginn des neuen Jahres wird die Teilvakanz an der Spitze der Bezirkskliniken Mittelfranken ein Ende finden. Stinne Fronius übernimmt zum 1. Januar 2025 die Position der Kaufmännischen Vorständin. Gemeinsam mit Dr. Matthias Keilen als Medizinischem Vorstand bildet sie die Doppelspitze im Vorstand des Klinikverbunds. Dieser Entscheidung vorausgegangen war ein zügiger und strukturierter Auswahlprozess.

Forster setzt auf das neue Duo

Peter Daniel Forster, Bezirkstagspräsident und Vorsitzender des Verwaltungsrats der Bezirkskliniken Mittelfranken, drückt seine Freude über die Neubesetzung aus: „Mit Frau Fronius haben wir eine überaus kompetente und engagierte Kaufmännische Vorständin gewonnen. Ich bin überzeugt, dass sie gemeinsam mit Herrn Dr. Keilen die Bezirkskliniken Mittelfranken weiter voranbringen wird. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Führungs-Duo."

Stinne Fronius bringt umfangreiche Managementerfahrungen und Branchenkenntnisse mit. Derzeit verantwortet sie für die kbo-Isar-Amper-Klinikum gGmbH in Haar bei München als Kaufmännische Leiterin und stellvertretende Geschäftsführerin den gesamten kaufmännischen Bereich. Parallel dazu ist sie als Geschäftsführerin der kbo-Ambulanter Psychiatrischer Pflegedienst gGmbH in München tätig. In dieser Funktion ist sie unter anderem für die strategische Planung und Weiterentwicklung des Unternehmens zuständig. Davor hatte Stinne Fronius die Leitung der Unternehmensentwicklung bei der Sana Kliniken AG in der Region Stuttgart inne.

Fronius ist gelernte Krankenschwester und arbeitete nach ihrer Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin am Universitätsklinikum Münster, in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Darüber hinaus verfügt sie über einen Bachelor in International Business Communication von der Business School Aarhus in Dänemark sowie einen Masterabschluss in Management für Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, den sie berufsbegleitend an der Universität Witten-Herdecke und der TU Kaiserslautern absolvierte. Die 43-jährige Stinne Fronius ist verheiratet und hat einen Sohn.

Psychisch krank – wie fühlt sich das an?

Gesundheit Aktionstage des Vereins wabe kommen gut an – weitere Aktionen in Planung.

Psychisch krank – wie fühlt sich das an? Dieser Frage ging der wabe Verein zur Wiedereingliederung psychisch kranker Menschen e. V. bei seinen Aktionstagen im Foyer des Landratsamts Erlangen-Höchstadt nach. Vom 25. bis 27. Juni erhielten Interessierte mit Hilfe der sogenannten MOODSUITS® Einblicke in die Gefühlswelt von psychisch erkrankten Menschen.

Die vier MOODSUITS®, eine Art Simulationsanzüge, mit Namen „der Würger", „der Beuger", „die Glocke" und „das Cape" bilden Begleiterscheinungen von psychischen Krankheiten nach, wie das typische Gefühl des „Kloß im Hals", das Unvermögen, sich zum Beispiel in einer Depression aufzurichten, das Empfinden, alles nur verschwommen und gedämpft wahrzunehmen oder die gesamte Last auf seinen Schultern tragen zu müssen.

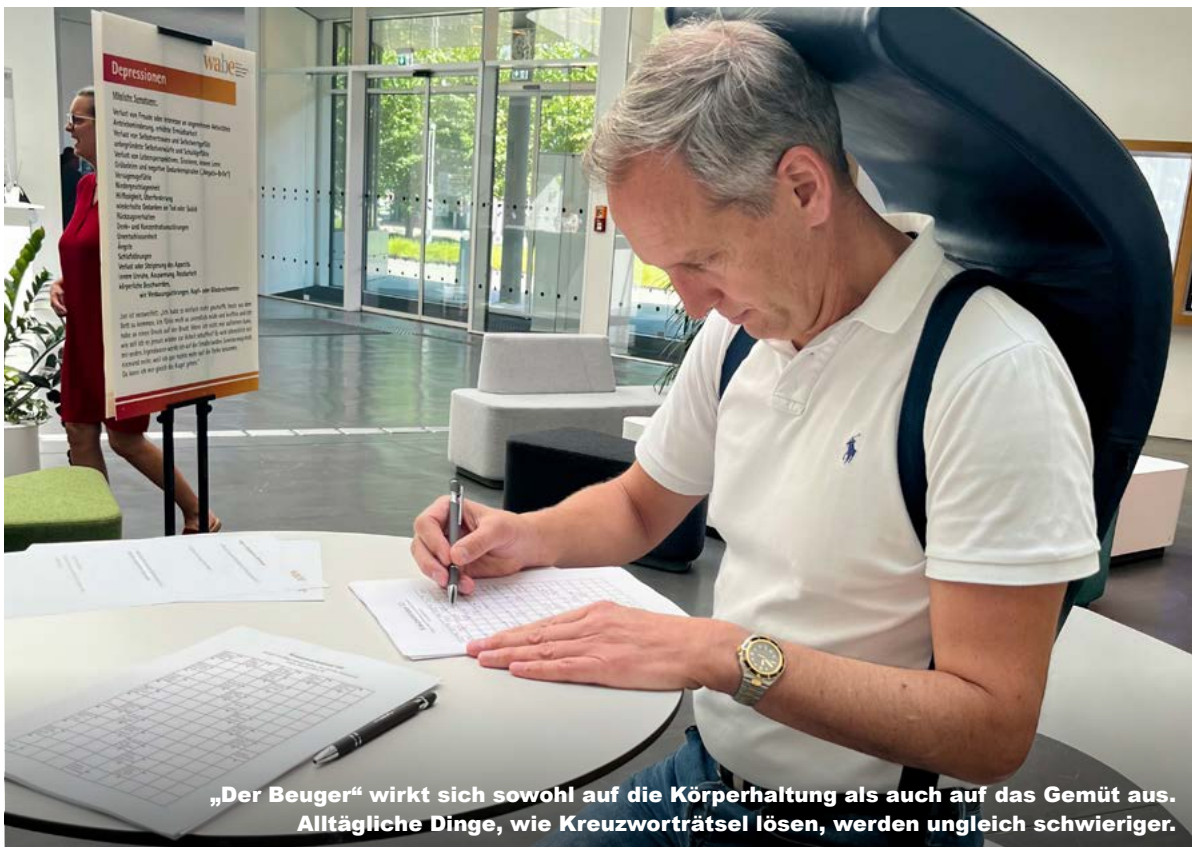
Ergänzt wurde der Aktionsteil durch eine fundierte und ausführliche Ausstellung des Vereins wabe, die eine Vielzahl an psychischen Erkrankungen mit ihren Symptomen und Auswirkungen in Form von Fallbeispielen aufzeigte. Somit konnten die Empfindungen mit Hilfe der Informationen zu den verschiedenen Krankheitsbildern in Einklang gebracht werden.

„Auch wenn man sich als gesunder Mensch nicht vollständig in die Lage eines Menschen mit Depressionen, Phobien, Zwängen et cetera hineinversetzen kann, so bekommt man mit den sogenannten Moodsuits doch einen Eindruck vermittelt, was eine psychische Erkrankung mit einem Menschen machen kann", erklärt Ursula Kosmalla, geschäftsführende Vorständin der wabe. Sie war mit einem Team von Sozialpädagoginnen und Psychologen vor Ort und begleitete die Ausstellung. Drei Tage lang beantwortete das Fachpersonal Fragen, gab Hilfestellungen und stellte die Arbeit sowie die Geschäftsbereiche der wabe vor.

Die Besucherinnen und Besucher hatten oftmals bereits Erfahrungen mit psychischen Problemen gemacht, sei es persönlich oder im Familien- oder Freundeskreis. Vom Vater, der sich Sorgen um die psychische Gesundheit seiner heranwachsenden Tochter macht über die junge Frau, die nicht weiß, wie sie sich in den Krisensituationen ihrer Freundin verhalten soll bis hin zum Mitarbeiter, der bestürzt ist über den unvorhersehbaren Suizid seines Kollegen.

Das Thema psychische Gesundheit ist immer und überall präsent, aber leider immer noch zu oft unter einem „Deckmäntelchen". In Betrieben wird über lange oder immer wiederkehrende Ausfallzeiten von betroffenen Mitarbeitenden oder Kollegen geschimpft und das Unverständnis für etwaige Besonderheiten von psychisch erkrankten Personen ist groß. Deshalb will der Verein wabe, der sich seit Jahrzehnten in und um Erlangen für die Belange von Menschen mit psychischen Erkrankungen einsetzt, aufklären und hat die Aktionstage „Psychisch krank – wie fühlt sich das an?" organisiert.

Mit dem Austragungsort im Landratsamt Erlangen-Höchstadt wurde das Thema der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Aufgrund der guten Erfahrungen und der positiven Rückmeldung möchte die wabe auch zukünftig mehr Aufklärungsarbeit leisten und plant bereits weitere Aktionen.



„Der Beuger" wirkt sich sowohl auf die Körperhaltung als auch auf das Gemüt aus. Alltägliche Dinge, wie Kreuzworträtsel lösen, werden ungleich schwieriger.

MehrWert: Mit regionalen Produkten für Klimaschutz und Versorgungssicherheit

Natur & Umwelt REGIOoffensive unterstützt Kommunen in der regionalen Ernährungswende.

Die Interessengemeinschaft (IG) Regionalbewegung Mittelfranken unterstützt mit dem Projekt „REGIOoffensive", gefördert vom Bezirk Mittelfranken, Kommunen bei der Ernährungswende. Sie sensibilisiert sie für die Gestaltung ernährungspolitischer Themen und betont dabei die Bedeutung regionaler Lebensmittel für Klimaschutz und Versorgungssicherheit.

Unser Ernährungsverhalten beeinflusst den ökologischen Fußabdruck maßgeblich. Rund ein Drittel der globalen Emissionen gehen auf das Konto der Lebensmittelproduktion. Gerade Kommunen können eine zentrale Rolle für eine Ernährungswende hin zu mehr Nachhaltigkeit spielen. Ilonka Sindel, Geschäftsführerin der Regionalbewegung, beschreibt dies so: „Der Erhalt und Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe für eine hohe Wertschöpfung in den Regionen und eine krisenfeste Daseinsvorsorge machen ländliche Räume zu attraktiven Lebensräumen mit einer hohen Verankerung eines demokratischen Grundverständnisses." Bisher finde „Regionalität" auf der kommunalpolitischen Agenda jedoch noch zu wenig Berücksichtigung, oft fehlten praktikable Konzepte und Erfahrungen, um die Ernährungswende lokal voranzutreiben. Hier setzt die „REGIOoffensive Mittelfranken" an.

Von links: Florian Krommer (Projektleiter Bundesverband der Regionalbewegung e.V. / Regionalbewegung Mittelfranken), Peter Daniel Forster (Bezirkstagspräsident von Mittelfranken), Herbert Lindörfer (1. LAG-Vorsitzender und stellvertretender Bezirkstagspräsident von Mittelfranken), Pia Grimmeißen-Haider (Geschäftsführerin LEADER LAG Region an der Romantischen Straße) und Ilonka Sindel (Geschäftsführerin Bundesverband der Regioalbewegung e.V.)

Leitfaden und Ausstellung

Mit einem umfassenden Handlungsleitfaden „MehrWert durch regionale Lebensmittel", der im Rahmen des Projekts entstanden ist, bietet die Regionalbewegung praxisnahe Unterstützung für Kommunen und ihre Verwaltungen, um die lokale Ernährungspolitik durch Beratung, Kommunikation und Vernetzung aktiv mitzugestalten. Er enthält bewährte Ansätze von Expertinnen und Experten, die den Weg zu einer regionalen Ernährungsstrategie ebnen. Begleitend dazu informiert die Wanderausstellung „Jeder Bissen zählt" die Bevölkerung über die Vorteile regionaler Lebensmittel für Klima und Region.

Interessierte Kommunen können die Wanderausstellung, die erstmals auf der Consumenta 2024 Ende Oktober am Stand der Metropolregion Nürnberg zu sehen sein wird, mit einer E-Mail an info@regionalbewegung.de bestellen. Download zu Handlungsleitfaden und Wanderausstellung sowie weitere Informationen zum Projekt finden sich hier: www.regionalbewegung.de/regiooffensive-mittelfranken

Recht auf Spiel für alle Kinder

Kultur Temporäre Spielstraßen in Mittelfranken wurden von Kindern und Erwachsenen gut angenommen.

Die Fachstelle Kinder- und Jugendkultur des Bezirksjugendrings Mittelfranken initiierte in diesem Jahr das Projekt „Temporäre Spielstraßen in Mittelfranken“. Mit den Kooperationspartnerinnen vom Jugendhaus Alte Scheune in Zirndorf und vom Jugendtreff Puschendorf wurden zwei Temporäre Spielstraßen geplant und umgesetzt.

Um eine Temporäre Spielstraße einzurichten, wird die Straße für einige Stunden oder einen ganzen Tag für den Autoverkehr gesperrt. Die Sperrung muss von der Gemeinde genehmigt und angeordnet werden. Die rechtliche Grundlage zur Anordnung einer Temporären Spielstraße kann durch die Paragrafen 45 und 31 der Straßenverkehrs-Ordnung gegeben sein. Damit bleibt die Straße öffentlicher Raum. Alle, die sich dort aufhalten, haften also für sich selbst und Eltern für ihre Kinder - wie auf einem Spielplatz. Wenn die Zeit der Temporären Spielstraße vorbei ist, dann dürfen Autos wieder fahren.

Hüpfburg, Spielmobil, Zirkusgerät und Straßenkreide verwandelten die Sparkassenstraße temporär in den spannendsten Spielplatz Zirndorfs.

Kinder eignen sich ihr Umfeld an

Alle Kinder haben das Recht auf Spiel, Freizeit und Erholung. Das regelt der Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention. Diese gilt auch in Deutschland. Deshalb müssen öffentliche Freizeitmöglichkeiten für Kinder gefördert und bereitgestellt werden, zum Beispiel Spielplätze. Aber es sollte verschiedene Angebote und Räume zur Freizeitgestaltung für Kinder geben. Die Temporären Spielstraßen sind eine tolle Möglichkeit für Gemeinden, das Recht auf Spiel vor Ort zu stärken. Kinder erleben den öffentlichen Raum als temporären Spielraum, eignen sich ihr Wohnumfeld aktiv an und gestalten es mit.

Die Straße als Erlebnisraum

Am Samstag, 14. September, gab es die erste Temporäre Spielstraße in Zirndorf. Dafür wurde von 14 bis 18 Uhr die Sparkassenstraße für den Autoverkehr gesperrt und zum Spielen geöffnet. Organisiert wurde das Ganze vom Jugendhaus Alte Scheune in Kooperation mit der Gemeinde Zirndorf. Eine Hüpfburg, Riesen-Seifenblasen, eine Zuckerwattemaschine, Kinderschminken, eine Zirkusaktion und ein Infostand für Kinder zum Thema „Recht auf Spiel“ zog Klein und Groß mitten in die Zirndorfer Innenstadt. Das örtliche Spielmobil war auch dabei.

Am 20. September wurden dann die Vogelstraße und die Sandleite in Puschendorf in einen Spielplatz auf Zeit verwandelt. Der Tag fiel auf den Weltkindertag, an dem weltweit an die Rechte aller Kinder erinnert wird. Organisiert wurde alles von Hilda Inhof, Jugendpflegerin der Gemeinde Puschendorf. Das Spielmobil Ratzefatz des Landkreises Fürth, geleitet von Grit Eißler, brachte kreative Ideen und das notwendige Material mit, um die Asphaltflächen in bunte Spielstraßen zu verwandeln. Es gab sogar einen offenen Parkour-Workshop. Der Tag wurde filmisch begleitet, damit ein Kurzfilm zu Temporären Spielstraßen und dem Recht auf Spiel entstehen kann, der bald auf der Website des Bezirksjugendrings Mittelfranken zu sehen sein wird.

Beide Veranstaltungen waren ein voller Erfolg. Weit mehr als 200 Kinder (und nochmal mindestens genauso viele Erwachsene) gewannen durch sie öffentlichen Raum zum gemeinsamen Spielen und für Begegnungen. Das Projekt wurde ermöglicht vom Bezirk Mittelfranken im Rahmen der Kinder- und Jugendkulturtage mischen! des Bezirks Mittelfranken und ist ein Europa-Flaggschiff-Projekt des Bayerischen Jugendrings.

How to Social Media

Bildung Medienfachberatung mit Webinar zur Öffentlichkeitsarbeit.

Die Sozialen Medien sind zu einem viel genutzten Instrument der Öffentlichkeitsarbeit geworden. Der Vorteil der Öffentlichkeitsarbeit mit Sozialen Medien liegt vor allem in der kostenlosen Nutzung von Plattformen wie Instagram, Facebook oder TikTok und der Reichweite, die erzielt werden kann. „Kostenlos“ ist in diesem Zusammenhang aber nicht ganz richtig.

Die Plattformen finanzieren sich durch Werbung und der Weitergabe von Daten der Nutzer. Auch die Erstellung von Inhalten kostet Zeit und somit – falls es nicht ehrenamtlich geschieht – auch Geld. Dennoch ist es für viele Institutionen kaum mehr möglich, nicht in den Sozialen Medien sichtbar zu sein. Somit stellt sich nicht die Frage nach dem ob, sondern nach dem, wie eine Präsentation in den Sozialen Medien aussehen kann.

„How To Social Media” ist ein Webinar der Medienfachberatung des Bezirks Mittelfranken zur Öffentlichkeitsarbeit mit Social Media. Die digitale Fortbildungsreihe ist in mehrere Videos unterteilt. Es gibt allgemeine Videos zu Social Media-Themen wie Storytelling, Technik oder Tipps. „How To Social Media“ stellt aber auch einzelne Plattformen wie Instagram, TikTok oder Twitch vor.

Das Webinar ist kostenlos unter www.webinarsocialmedia.parabol.de abrufbar. Die Videos stellen den Stand der Plattformen zum Zeitpunkt der Erstellung (Frühjahr 2024) dar. Es kann sein, dass es seither auf den Plattformen Veränderungen und neue Funktionen gibt.

Drei Schularten unter einem Dach

Außenansicht Eyberstr.73.

Bildung Die Maschinenbauschule Ansbach feiert ihr 125-jähriges Bestehen.

Sie genießt den Ruf einer Talentschmiede und gilt als verlässlicher Produktionsbetrieb: die Maschinenbauschule (MBS) Ansbach. Heuer feiert sie ihr 125-jähriges Bestehen. 1899 als „Königliche Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik“ gegründet, vereint die MBS drei Schularten unter einem Dach: die Berufsfachschule für Maschinenbau, die Fachschule für Maschinenbautechnik und die Fachakademie für Medizintechnik. Aktuell besuchen 167 Schüler und Studierende die seit 2008 von Jürgen Efinger geleitete MBS. Seit 1966 ist der Bezirk Mittelfranken deren alleiniger Träger.

Hier wird gebohrt.

Das alte Gebäude.

Begonnen hatte alles im Grunde in den 1830er-Jahren. Die Industrielle Revolution offenbarte einen Mangel an kompetenten Arbeitskräften, weshalb die bayerische Regierung 1833 die Gründung von „Landwirtschafts- und Gewerbeschulen“ erlaubte. In Ansbach wurde eine solche im selben Jahr am Bahnhofsplatz eröffnet, da in der Stadt bereits seit 1830 ein „polytechnischer Verein“ existierte. 1854 wurde in der Schule eine mechanische Werkstätte eingerichtet, die sich zum selbstständigen mechanischen Institut entwickelte.

Verfolgte die Werkstätte bis dahin einen rein praktischen Ausbildungsansatz, so wurde sie 1899 in eine Lehrwerkstätte umgewandelt, die eine vollständige Ausbildung anbot – eben besagte Königliche Fachschule. 34 Schüler begannen ihre Ausbildung. Um praxisbezogen ausbilden zu können, stellte man ab Beginn des 20. Jahrhunderts Produkte für die heimische Wirtschaft her, ohne in Konkurrenz zu selbiger zu treten. Die Produktionsschule war geboren.

Der Erste Weltkrieg beeinträchtigte die Schule, die Elektrotechnik verlor an Bedeutung, 1922 erfolgte die Umbenenung in „Fachschule für Maschinenbau“. Die wuchs kräftig weiter, erste Überlegungen bezüglich eines Umzuges wurden bereits 1926 angestellt. Schließlich erwarb die Stadt die ehemalige Konservenfabrik in der Eyber Straße 73 und ließ deren Gebäude für die Fachschule umbauen. Der Einzug erfolgte am 27. März 1928.

1937 versetzten die Nationalsozialisten den technischen Leiter der Schule in den vorzeitigen Ruhestand, die Schüler produzierten fortan Waffen- und Geschossteile. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb die Schule unter US-Besatzung zunächst geschlossen. Erst im September 1947 konnte der Unterricht wieder starten.

1949 wurde die Fachschule von der Oberrealschule abgetrennt und war fortan selbstständig. Neuer Sachaufwandsträger war nun der Bezirk Mittelfranken, zusammen mit der Stadt Ansbach. 1950 erfolgte die Umbenennung in Berufsfachschule für Maschinenbau, 1957 wurde die schulische Abschlussprüfung der Gesellenprüfung gleichgestellt. 1960 wurde die Technikerschule aus der Taufe gehoben. 1966 übernahm der Bezirk die alleinige Trägerschaft. Er baute die Schule aus und um und etablierte 1978 als drittes Standbein die Fachakademie für Medizintechnik.

Mit den 1980er-Jahren begann eine Zeit rasanter Umbrüche. Die Computertechnik revolutionierte die Arbeitswelt, der Unterricht wurde digital. Die MBS kaufte 1982 die erste chipgesteuerte Werkzeugmaschine, bis 1985 folgten zwei NC-Fräsmaschinen. 1986 wurde der erste Computerraum eingerichtet. Alsbald hielt die CAD/CAM-Technik Einzug, die Schüler lernten das Zeichnen und Konstruieren am PC und das Bedienen computergesteuerter Werkzeugmaschinen. Über all dem geriet die Schule in räumliche Bedrängnis. 2006 fiel daher die Entscheidung, die bestehenden Schulgebäude abzureißen und an ihrer Stelle einen Neubau zu errichten.

So geschah es. Rund 300 Schüler, das gesamte Team der Schule und sämtliche, teils tonnenschwere Ausrüstung zogen in ein Ausweichquartier in der Gutenbergstraße um, es folgten der Abriss und die Errichtung des rund 20,5 Millionen Euro teuren, von einem Regensburger Architekturbüro entworfenen, quaderförmigen Neubaus. Das markante Bauwerk füge sich hervorragend in das Stadtensemble ein und „überzeugt in Aussehen, Gestaltung, Funktionalität und Technik“, wie in der Chronik der MBS zu lesen ist. Herzstück der Schule, die im Februar 2011 offiziell eröffnet wurde, sind vier mit modernster Technik ausgestattete Werkstätten, eine Schweißerei und ein CNC-Bereich im Erdgeschoss. Die zwei Obergeschosse beherbergen die Labor-, Theorie- und Verwaltungsräume. Der zentrale, zu allen Seiten verglaste Pausenhof dient zur Erholung.

Beschleunigt durch die Corona-Pandemie, schritt und schreitet die Digitalisierung an der MBS Ansbach voran, das Lernen in einer virtuellen Welt ist für die Schülerinnen und Schüler längst Alltag geworden. Seit 2019 wird unter Einsatz von 3D-Druck die additive Fertigung als Zusatzqualifikation angeboten. Außerdem bietet die MBS engagierten Schülern einen Zusatzkurs in Montage und Automatisierungstechnik auf freiwilliger Basis an.

Aktuell besuchen 167 Schüler die MBS Ansbach. 71 von ihnen absolvieren die dreijährige Ausbildung zum Feinwerk- beziehungsweise Industriemechaniker (doppelter Berufsausbildungsabschluss) an der Berufsfachschule für Maschinenbau, 63 Schüler lassen sich in der Fachschule zwei Jahre lang zum Maschinenbautechniker weiterbilden. Zudem durchlaufen 33 Studierende die ebenfalls auf zwei Jahre angelegte Weiterbildung an der Fachakademie für Medizintechnik.

Neben der Ausbildungstätigkeit ist die MBS auch ein produzierender Betrieb. „Unsere Projekte reichen von der Bohrschablone einer Zahnschraube über den Nachbau eines antiken Flugmotors bis hin zum Umbau eines Motorrads von Fuß- auf Handschaltung“, ist in der MBS-Selbstbeschreibung auf der Homepage www.maschinenbauschule.de zu lesen.

Für die Aus- und Weiterbildungsangebote der MBS, die alle kostenfrei und in Vollzeit durchgeführt werden, gilt eine Zielvorgabe: „Die Schülerinnen und Schüler von heute müssen die Technologie von morgen beherrschen.“

Gedenken auf historischem Boden

Bezirk Delegation des Bezirks besucht 85 Jahre nach Kriegsausbruch die Westerplatte in Danzig.

Das Gedenken an den Beginn des Angriffskriegs von Hitler-Deutschland auf Polen vor 85 Jahren stand im Mittelpunkt des Besuchs einer Delegation des Bezirks Mittelfranken in Pommern. Der Gedenkfeier auf der Danziger Westerplatte wohnte Polens Staatspräsident Donald Tusk bei. Auf dem Programm stand unter anderem auch der Austausch mit Vertretern des Marschallamtes von Pommern und des Sejmik, der regionalen Selbstverwaltungskörperschaft der Woiwodschaft Pommern.

Die zwölfköpfige Gastgruppe um Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster verbrachte drei Tage in Mittelfrankens polnischer Partnerregion. Forster blieb zwei Tage länger und nutzte die Zeit zu Treffen und Gesprächen mit dem Marschall der Woiwodschaft, Mieczysław Struk, sowie den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern jener fünf Orte, welche Partnerschaften mit mittelfränkischen Gemeinden pflegen. Der Bezirk Mittelfranken und die Woiwodschaft Pomorskie (Pommern) sind seit 24 Jahren Partner.

Von links: Herbert Lindörfer, weiterer Vertreter des Präsidenten, Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster und Hans Henninger, Beauftragter für die Partnerschaft mit Pommern bei der Kranzniederlegung.

Noch am Tag ihrer Ankunft in Danzig betrat die Delegation zunächst historischen Boden aus jüngerer Vergangenheit. Bezirkstagspräsident Forster, zehn Mitglieder des Bezirkstags, darunter sein weiterer Stellvertreter Herbert Lindörfer, Marco Meier, Vorsitzender des Jugend-, Sport- und Regionalpartnerschaftsausschusses und Hans Henninger, Partnerschaftsbeauftragter für die Kontakte nach Pommern, erhielten bei einem Rundgang Einblicke in die früher so genannte Lenin-Werft. Diese gilt als Keimzelle der demokratischen Bewegung in Polen, wurde hier doch die Gewerkschaft Solidarność gegründet, deren Anführer Lech Wałęsa kurze Zeit nach dem Systemwechsel 1990 zum Präsidenten der Dritten Polnischen Republik gewählt worden war. Am anschließenden Abendessen nahm dann Mieczysław Struk, Marschall der Woiwodschaft, ebenso teil wie Sejmik-Vorsitzender Jan Kleinszmidt und weitere Mitglieder der Regionalversammlung.

Früh aufzustehen hieß es dann für alle am 1. September. Die Gedenkfeier auf der Westerplatte begann um 04.45 Uhr. Just zu jener Tageszeit also, zu der die nördlich der Danziger Altstadt gelegene Halbinsel am 1. September 1939 zum Schauplatz einer der ersten Kampfhandlungen des Zweiten Weltkriegs wurde: Der Angriff auf ein Munitionsdepot stand mit am Beginn des Überfalls von Hitlers Großdeutschem Reich auf Polen.

Im Mittelpunkt der Zusammenkunft an der dortigen Gedenkstätte standen Ansprachen von Polens Ministerpräsident Donald Tusk, Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz und der Stadtpräsidentin von Danzig, Aleksandra Dulkiewicz. Das Entzünden der Friedensfackel, ein Gedenkappell, das Verlesen der Westerplatte-Botschaft durch Pfadfinder und ein interreligiöses Gebet bildeten den würdigen Rahmen der Veranstaltung, bei der am Ende Bezirkstagspräsident Forster mit Herbert Lindörfer und Hans Henninger einen Blumenkranz des Bezirks feierlich niederlegte. Die Bundesrepublik Deutschland vertraten Generalkonsulin Cornelia Pieper und der Koordinator der Bundesregierung für die deutsch-polnische Zusammenarbeit, Dietmar Nietan.

Mittelfrankens Bezirkstagspräsident betonte am Rande der Pommernreise Wert und Bedeutung der guten Kontakte zu den polnischen Partnern. „Gerade in der aktuellen Zeit ist es wichtig, sich mit den europäischen Partnern auszutauschen", sagte Peter Daniel Forster. Unter den frischen Eindrücken des Gedenkens auf der Westerplatte sowie der Landtagswahlergebnisse in Thüringen und Sachsen, mahnte er bereits am Montag: „Vergessen wir bitte alle nicht, dass auch das Unheil des Dritten Reichs mit demokratischen Wahlen begann." Den Blick auf Deutschland gerichtet, sagte er: „Es müssen jetzt von den demokratischen Parteien die dringenden Themen der Bevölkerung zügig und geräuschlos abgearbeitet werden, bevor die Themen von den Parteien bearbeitet werden, welche nicht auf dem Boden unseres Grundgesetzes stehen". Insbesondere dürften „Neonazis und Faschisten nie wieder an die Macht kommen". Entsprechend eindringlich möchte er seinen Appell verstanden wissen, „sich für Partnerschaften einzubringen, um den europäischen Gedanken weiter fortzuführen".

Schäferstündchen bei Schafskälte

Natur & Umwelt Die Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf führten das 41. Bayerische Lehrhüten durch und stellten ihr neues Produkt vor.

Trotz kühler und windiger Witterung konnte das diesjährige Triesdorfer Lehrhüten mit Freisprechungsfeier und Freundschaftshüten wieder als voller Erfolg verbucht werden. Nach dem 40. Jubiläum der Veranstaltungsreihe im vergangenen Jahr kamen auch 2024 sowohl Fachpublikum als auch interessierte Laien zu dieser außergewöhnlichen Veranstaltung, die das faszinierende Zusammenspiel von Schäfer, Hund und Herde zeigt. In Vertretung für Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster wohnte Bezirksrat Herbert Lindörfer der Veranstaltung bei. Auch Landrat Dr. Jürgen Ludwig (CSU) gab sich die Ehre. Das Triesdorfer Lehrhüten wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Tierzucht in Grub der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) sowie dem Landesverband Bayerischer Schafhalter e.V. organisiert und hat in Triesdorf eine lange Tradition: 1983 erstmalig durchgeführt ist es bis heute ein beliebter Treffpunkt der Gesellen und Meister der vergangenen Jahrzehnte. Über 200 junge Schäferinnen und Schäfer haben das Lehrhüten bisher absolviert.

Schäfernachwuchs im Mittelpunkt

Im Fokus der Veranstaltung stand auch dieses Jahr erneut der Schäfernachwuchs und dessen Hütekönnen. Dieses Jahr nahmen drei junge Auszubildende aus Baden-Württemberg mit ihren Hunden teil. Sie konnten sich beim feierlichen Schäferabend in der Triesdorfer Mensa über die Verleihung der Hütebriefe vor den Augen der amtierenden bayerischen Wollkönigin Janine Staudacher freuen. Darüber hinaus wurden sieben frischgebackene Schäferinnen und Schäfer an diesem Abend freigesprochen und erhielten ihre Gesellenbriefe. Ein weiterer Tageshöhepunkt war das Freundschaftshüten der Jungschäfer am Nachmittag, an dem drei Schäferinnen und ein Schäfer teilnahmen.

Pünktlich zum Lehrhüten wurde auch ein neues Triesdorfer Produkt aus der Schafhaltung gelauncht: Bei den Triesdorfer Schafwollpellets handelt es sich um einen hochwertigen Langzeit-Naturdünger, der die Wertschöpfung der Wolle erhöht. Für die Herstellung werden Wollbestandteile genutzt, die von der Textilindustrie nicht verwertet werden können. Der nachhaltige Dünger ist besonders geeignet für Gemüsekulturen wie Paprika, Tomate und Gurke oder auch für Stauden- und Zierpflanzen. Die Schafwollpellets im Zwei-Kilogramm-Beutel können ab sofort in Triesdorf in handelsüblichen Mengen erworben werden. Weitere Informationen gibt es unter infozentrum@triesdorf.de beziehungsweise telefonisch unter der Nummer 09826/18-0.

Volle Konzentration beim Schäfernachwuchs.

Für ein geeintes Europa

Europa Netzwerker der Jugendarbeit schmieden Pläne.

Ein starkes europäisches Netzwerk aufzubauen, das Jugendlichen neue Möglichkeiten eröffnet und die Idee eines geeinten Europas stärkt. Das war das Ziel eines Treffens von Vertreterinnen und Vertretern der Jugendarbeit aus dem Bezirk Mittelfranken und dessen Partnerregionen Südmähren (Tschechien), Pommern (Polen) und Nouvelle-Aquitaine (Frankreich) im idyllischen Ivančice in Tschechien.

Die Wurzeln dieser Zusammenarbeit reichen bis ins Jahr 2012 zurück, als der Bezirksjugendring Mittelfranken die ersten Kontakte zu den polnischen Organisationen EDUQ und Ognisko Pracy Pozaszkolnej knüpfte. Seitdem ist das Netzwerk stetig gewachsen – um die französische Organisation CAJEP im Jahr 2020 und die tschechische Organisation Horizont im Jahr 2023. Während des Seminars tauschten sich Ehrenamtliche und hauptberufliche Fachkräfte offen und auf Augenhöhe über ihre Strukturen, Ziele und Visionen aus. Dabei wurde deutlich, dass Partner aus allen vier Ländern die gleichen Herausforderungen kennen: die Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, der steigende Einfluss von Social Media auf junge Menschen. Gemeinsam wurde über mögliche Lösungen und die Zukunft der Jugendarbeit in den Regionen diskutiert.

Einblicke in die Politik Tschechiens

Während des Besuchs des Krajský úřad Jihomoravského kraje (Regionalamt der Region Südmähren) in Brünn wurden die Teilnehmenden von Lukáš Dubec, dem Vizegouverneur des Kreises Südmähren und Martin Kopecký, dem Mitarbeiter des Amts für internationale Beziehungen begleitet. Sie erhielten spannende Einblicke in die tschechische Politik. Die Gäste konnten sich auch über die aktuelle Situation der Kinder und Jugendlichen in Tschechien informieren und diskutierten über die Herausforderungen in der Jugendpolitik. Diese Gespräche zeigten, wie ähnlich die Herausforderungen in den verschiedenen Ländern sind.

Horizont: Name ist Programm

Ein Besuch bei der tschechischen Partnerorganisation Horizont, der drittgrößten Jugendorganisation des Landes, ermöglichte den Teilnehmenden, die vielfältigen Angebote vor Ort kennenzulernen. Horizont existiert seit 40 Jahren und es ist deutlich, dass die Jugendarbeit bei Horizont mit Herz, Hand und Verstand gemacht wird. Vom Gebäude aus sieht man weit über das Land – und symbolisch öffnet Horizont jungen Menschen in dieser ländlichen Region neue Perspektiven. Im Mittelpunkt der Arbeit von Horizont stehen Kinder, Jugendliche und Familien. Das Angebot reicht von kultureller Bildung über Medienarbeit bis hin zu europäischer Bildung und Berufsberatung. Die Einrichtung hat auch Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen und bietet ihnen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern gestaltet auch verschiedene Angebote, damit sie sich in das alltägliche Leben in Tschechien integrieren können.

Die letzten Tage waren geprägt von intensiven Gesprächen, vielen neuen Eindrücken und dem festen Willen, die Zusammenarbeit zu vertiefen. Die Pläne für künftige Projekte sind geschmiedet, und alle Beteiligten sind voller Hoffnung, dass die Visionen in die Tat umgesetzt werden können.

Konzert, Kitsch und Debatte

Kultur Jüdisches Museum Franken in Fürth feiert 25-jähriges Bestehen.

Das Jüdische Museum Franken (JMF) wartet mit vielfältigen Veranstaltungen auf. In Fürth gastieren „Die Drei Kantoren“, eine Ausstellung in Schwabach thematisiert den Kitsch, und dann gibt es in Fürth noch die Podiumsdiskussion „Der 7. Oktober 2023 – ein Jahr danach“.

Das JMF in Fürth feiert sein 25-jähriges Bestehen. Grund genug, das Trio „Die drei Kantoren“ zum Jubiläumskonzert zu laden. Genauer: zum Doppeljubiläum, ging doch die Formation vor zehn Jahren erstmals auf Tour. Die drei Virtuosen arrangieren ihre Musik mit Humor, Leichtigkeit und Lebenslust. Heute sind sie eine der bekanntesten Gruppen für jüdische Musik in Deutschland. Das Konzert findet am Sonntag, 27. Oktober, ab 16 Uhr im JMF in der Königstraße statt, es bietet einen Querschnitt klassischer Chasanut-Lieder und israelischer Songs. Eintritt: 18 Euro, ermäßigt 15 Euro, Kinder 10 Euro. Anmeldung bitte per E-Mail an: besucherservice@juedisches-museum.org

Faszinierender Kitsch im Jüdischen Museum Franken in Schwabach.

Kitsch im Museum

Rührselig, anbiedernd, niedlich – so zeigt sich die neue Wechselausstellung „Kitsch – Sehnsucht nach Jiddischkeit“ im JMF in Schwabach, die nach ihrer Eröffnung am 6. Oktober noch bis 7. September 2025 zu sehen sein wird. Kitsch galt einst als eine ästhetische Beleidigung. Heute wird er zunehmend positiv gedeutet: Verkitschte Gegenstände sind süß oder ironisch und bilden eine Brücke von der Tradition der Vorfahren zu den diversen Bedürfnissen jüdischer Lebenswelten heute. Wer mehr über Rabbi-Badeenten oder Barbie-Puppen mit Gebetsriemen wissen möchte, der ist hier richtig.

Diskussion in Fürth

Weiteres Highlight ist die Podiumsdiskussion „Der 7. Oktober 2023 – ein Jahr danach“. Sabena Donath, Direktorin der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland, im Gespräch mit der Aktivistin und Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschlands, Hanna Veiler, und dem Journalisten, Sachbuchautor und Juristen Dr. Ronen Steinke am Sonntag, 3. November, um 16 Uhr im JMF Fürth. Anmeldung: besucherservice@juedisches-museum.org

Impressum

Herausgeber:
Bezirk Mittelfranken, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Danziger Straße 5, 91522 Ansbach
V.i.S.d.P.: Pressesprecher Wolf Dieter Enser
Koordination und Realisation:
Michael Volkmar, Günter Blank
E-Mail an die Redaktion:
pressestelle@bezirk-mittelfranken.de
Telefon: 0981 / 46 64 -10100
Folgen Sie uns auf Facebook:
www.Facebook.com/BezirkMittelfranken
www.bezirk-mittelfranken.de
Druck und Vertrieb:
Schneider Druck GmbH Rothenburg.
Erscheinungsweise vierteljährlich, Bezug kostenfrei. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.
© Alle Rechte vorbehalten.
Bildnachweise: Maschinenbauschule Ansbach (S.1, S.6), Wolf Dieter Enser/Bezirk Mittelfranken, (S.1, S.7), Bezirksjugendring Mittelfranken (S.1, S.8), Stefanie Wagner/Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf (S.1), Erik Brolin/Unsplash (S.2), Petra Körwer/Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung - Förderschwerpunkt Hören Sprache (S.2), Tim Reckmann/Pixelio (S.3), Norman Pretschner (S.3), wabe Elektronik und Montageservice Erlangen GmbH (S.4), Michael Volkmar/Bezirk Mittelfranken (S.4), Viola Nadolny (S.5), Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken (S.5.), Erich Kraus (S.7.), Annette Kradisch/ Jüdisches Museum Franken (S.8).
Hinweise zum Datenschutz:
Sie sind mit Ihrer Adresse in unserem Verteiler gelistet, über den wir viermal im Jahr das Bezirks-Journal an Sie kostenlos versenden. Sollten Sie die Zusendung nicht mehr wünschen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an pressestelle@bezirk-mittelfranken.de. Wir werden Sie umgehend aus unserem Verteiler löschen. Information gem. Art. 13 Abs. 1 DSGVO: Verantwortlicher ist der Bezirk Mittelfranken, Danziger Str. 5, 91522 Ansbach, E-Mail: poststelle@bezirk-mittelfranken.de, Dienstadresse Datenschutzbeauftragte: Danziger Str. 5, 91522 Ansbach, E-Mail: datenschutz@bezirk-mittelfranken.de.
Zweck der Verarbeitung: Ihre Daten werden ausschließlich zum Versand des Bezirks-Journals erhoben. Es erfolgt die Weitergabe an eine externe Firma zum Zweck des Drucks und Versands.